

auch wissen, wie man vom Stück etwas abweichen kann. Es ist nicht gut, nur der präparierten Strecke zu folgen und der Schnellste der Welt zu sein. Man muss wissen, wie man navigiert und sich auch in unruhigeren Gewässern bewegen können. Man muss fähig sein, zum Teil schwierige, abenteuerliche und emotionale Ideen zu handhaben, das macht das improvisieren aus. Es ist eigentlich wie komponieren, aber sehr, sehr schnell. Andererseits, eine Symphonie zu schreiben ist im Grunde genommen eine sehr, sehr, sehr langsame Art zu improvisieren. Aber ich bin sicher, Beethoven, Bach oder wer auch immer würde da sitzen und herumspielen und dabei denken: "Ja, das ist eine nette Melodie, wenn ich vielleicht dieses mache...". Man spielt im Grunde die ganze Zeit ein bisschen herum. Aber nur ganz wenige Flötisten schreiben selber Musik. Ich weiß auch nicht warum. Ich kann mich erinnern, als ich James Galway das erste Mal getroffen habe, hat er mir gesagt: "Wann schreibst Du mir einen Hit?" Ich antwortete: "Was meinst Du?" "Ich hatte einen Hit mit Danny Boy und dem John Denver-Ding, ich brauche noch einen Hit, schreibe mir doch Einen." Ich sagte: "James, ich würde liebend gerne ein Hit für Dich schreiben. Aber falls ich ein Musikstück für die Flöte geschrieben habe und denke, es wird ein Hit, dann behalte ich es für mich selber!"

Im dritten Teil (s. Flöte aktuell 1/2015) des Interviews erzählt Ian Anderson über seine Beziehung zu Johann Sebastian Bach.



**An diesem Abend besuche ich das fulminante Konzert von Ian Anderson & Jethro Tull im Kongresshaus in Zürich. Er rennt auf der Bühne wild umher und spielt souverän und immer äußerst präzise mit seinen Mitmusikern zusammen. Ich bewundere seine ungebrochene Energie und Spielfreude!!!**

## ☑ "La Côte Flûte Festival, premier du genre en "La Côte Flûte Festival, premier du genre en Suisse, tutoie les sommets dès sa première édition. Ambitieux."

Frei übersetzt: „Das „La Côte Flute Festival“, erstes seiner Art in der Schweiz, greift schon anlässlich seiner ersten Ausgabe nach den Sternen.“

So lautete der Kommentar der Zeitung La Côte in ihrem Bericht über das Flötenfestival, welches vom 2.-5. Oktober 2014 in Gland (CH) stattgefunden hat.

La Côte nennt sich die Region zwischen Genf und Lausanne, sie wird durch den Genfer See auf der einen, die Gebirgskette Jura auf der anderen Seite begrenzt. Die Gegend besticht durch eine Vielfalt an malerischen Landschaften, weiß oder grün, je nach Jahreszeit. Berühmt ist sie nicht nur als Anbau- und Produktionsgebiet hervorragenden Weins, sondern auch als dynamische Kulturregion, mit mehreren Festivals, Museen und Schlössern. In diesem Ambiente hat ein mutiges und innovatives Projekt stattgefunden, das La Côte Flûte Festival. Es wurde in erster Linie im Theater Grand-Champ der kleinen Stadt Gland Quartier bezogen, von dort aus wurde aber auch mit Veranstaltungen in Nyon, Bursins und Vich aufgewartet.

Carole Reuge, Initiatin und Organisatorin dieses neuen musikalischen Rendez-vous, ist selber ausgebildete Flötistin (in Lausanne und in La Chaux de Fond) und hegte schon seit Jahren den Wunsch, ihrem Instrument in ihrer Region eine neue Plattform zu verschaffen. Sie wollte eine Veranstaltung mit einem abwechslungsreichen Programm schaffen, die höchsten künstlerischen Anforderungen gerecht wird.

Das Festival richtete sich an alle, von den Kindern der örtlichen Schulen, welchen ein Sonderkonzert gewidmet war, über die Kulturliebhaber der Region – das Schlusskonzert fand in Zusammenarbeit mit der renommierten Konzertreihe „Concerts de Gland“ statt – bis hin zu professionellen Flötisten aus aller Herren Länder. Vertreten waren u.a. Frankreich, Holland, Italien, Deutschland, Japan, die USA... Neben dem Festival-Charakter hatte aber auch der Austausch und das Vermitteln einen großen Stellenwert, fanden doch zahlreiche Meisterkurse statt und bot eine Ausstellung die Möglichkeit, sich über aktuelle Trends zu informieren. Diese mehrspurige Ausrichtung erlaubte es, ein vielfältiges Publikum anzuziehen und die Programmgestaltung erhob den Anspruch, allen Besuchern etwas zu bieten.

Das Spektrum der Veranstaltungen reichte somit von der Alten Musik bis zum Jazz (Beat-Box inklusive, versteht sich!), von der Soloflöte über die verschiedensten Kammermusikformationen mit Streichern, Klavier oder Harfe bis hin zum Flötenorchester, von der Improvisation bis zum traditionellen Solokonzert mit Orchester. Gleichzeitig war aber auch Platz für Theater, Video und Malerei...

Alles in allem fanden 42 Konzerte und Meisterkurse statt, 185 Künstler traten auf und 32 Aussteller gaben sich ihr Stelldichein.

Anlässlich der Ausstellung im Foyer des Theatre Grandchamp in Gland zeugten die verschiedenen Instrumentenbauer von der Kreativität und vom Erfindergeist, der im Flötenmilieu zu finden ist. Anwesend waren etwa der Schweizer Flötenbauer Thomas Inderrinnen, der neue Wege in der Metallverarbeitung beschreitet und uns mit seiner Messingflöte unerahnte klangliche Möglichkeiten eröffnet, oder der französische Kopfstückbauer Daniel Paul. Auch die Resultate der Arbeit von David Straubinger, Eva Kingma, Chris Abell konnten bestaunt werden und das Publikum war eingeladen, die Piccolos von Bulgheroni oder die die Traversflöten von Tardino auszuprobieren.

Aufmerksame Lesende werden es schon bemerkt haben: Ein Festival dieser Größe entsteht nicht einfach so!

Dem viertägigen Anlass gingen zweieinhalb Jahre engagierter Arbeit voraus, geprägt von Konstanz und manchmal gar Hartnäckigkeit. Intensiver Austausch mit allen Künstlern war ebenso nötig wie der persönliche Kontakt mit den organisatorischen und finanziellen Partnern. Carole Reuge stand hierfür ein kleines, aber effizientes Team an ehrenamtlichen Mitarbeitern zur Seite.

Der Aufwand für das Networking, für die Suche nach Sponsoren und für die Werbekampagne war beachtlich. Es galt, verschiedenste Partnerschaften einzugehen; mit Medien, Vereinen und Musikschulen, aber auch mit lokalen Dienstleistern und Behörden.

Die Festivalleitung setzte sich zum Ziel, eine Veranstaltung internationaler Bedeutung zu schaffen, welche gleichzeitig regional verankert bleiben sollte, um Austausch und Synergien nicht nur unter den Musikern verschiedener Herkunft, sondern auch zwischen Künstlern und Publikum sowie zwischen den Kulturschaffenden und Musikveranstaltern der Region zu ermöglichen. Die Bemühungen in diese Richtung haben sich ausgezahlt: Das Festival wurde von den Behörden und von der Stadt Gland großzügig unterstützt, veranstaltete das Abschlusskonzert in Kollaboration mit der Konzertreihe des Theater Gland und erstellte ein Programm für die Schulen der Stadt. In der Lokal- und in der Fachpresse sowie im Radio erschienen ausführliche Berichte über das Festival. Zahlreiche Flötengesellschaften warben in ihren Reihen für die Veranstaltung, mit einigen davon konnten Partnerschaften eingegangen werden, und sieben Flötengesellschaften waren selber vor Ort präsent (England, Holland; „La traversière“, „Tempo flûte“ und Assoziation Jean-Pierre Rampal aus Frankreich).

Eine wesentliche Rolle, wen würde dies im 21. Jahrhundert erstaunen, spielte die Webseite [www.flutefestival.ch](http://www.flutefestival.ch). Kommunikation, Marketing und Netzwerke können als eigentliche „Paten“ dieser Erstausgabe des Schweizer Festivals gelten: Der professionelle Aufbau der Webseite, das raffinierte Design seines Logos und seiner Plakate wussten die Ernsthaftigkeit des Projekts sofort zu vermitteln. Da ein Anlass dieser Größe und die

ser Bedeutung in der Schweiz nicht existierte, zugleich aber von vielen Flötisten sehnlichst erwartet wurde, stieß er sofort auf enormes Interesse. Für Carole Reuge ging es dabei um alles oder nichts: Um schon bei der ersten Ausgabe des Festivals auf ausreichende, auch internationale Resonanz zu stoßen, war eine zugkräftige Programmgestaltung mit hochkarätigen Musikern ebenso nötig wie die Unterstützung durch Sponsoren aus aller Welt. Diese wiederum erwarteten Publikum... Mit mehr als 280 verkauften Abonnements für das ganze Festival und insgesamt über 1300 Besuchern wurden die Erwartungen weit übertroffen.

„Wir hatten eine sehr klare Vorstellung von den Grundsätzen und der Form, die dieses Festival prägen sollten. Eine Programmgestaltung auf höchstem Niveau sollte einhergehen mit dem Bemühen, einfach zu bleiben und Raum zu lassen für die Geselligkeit, ohne Trara, dafür von höchstem professionellem Interesse. Das Ereignis sollte für die heutige Flötenwelt ebenso wichtig sein wie für die Region.“ (Carole Reuge, Interview für die Schweizerische Musikzeitung)

Das Gesamtbudget belief sich auf 180'000 Franken (knapp 150'000 Euro) und war am Ende des Festivals ausgeglichen. Für Carole Reuge war es nachgerade ein politisches Bekenntnis, all ihren Musikern eine Gage und die Spesen zu bezahlen, ging es ihr hier doch um einen ganz konkreten und allzu oft vernachlässigten Schritt in der Bemühung um die Anerkennung künstlerischer Arbeit. Wer aber glaubt, dass sie hierfür nur bei einer der zahlreichen Banken der Genfer Seeregion anklopfen musste, täuscht sich. Das Budget setzte sich aus vielen verschiedenen Beiträgen unterschiedlicher Größe von lokalen, nationalen und internationalen Sponsoren zusammen. Die lange Vorbereitungszeit von über zwei Jahren erlaubte es, nach und nach das Geld zusammenzutragen und so die Möglichkeiten des Festivals zu definieren. Die Künstler unterstützten dieses Vorgehen mit großer Flexibilität: Erst an Ostern 2014 konnte abgeschätzt werden, ob die Mittel für die Realisierung der einzelnen Projekte reichten; entsprechend galt es, lange einen Termin ohne definitive Bestätigung freizuhalten. Alle Künstler erhoben moderate Gagen-Forderungen, einige ließen ihre Gage sogar dem Festival zukommen!

Last but not least gilt es, die vielen Helfer zu erwähnen: Für den Auf-, Um- und Abbau, am Empfang der Teilnehmer sowie des Publikums, an der Organisation des Restaurants und der Bar waren im Verlauf der vier Tage über 90 Personen beteiligt.

**Interview mit Carole Reuge (Schweizerische Musikzeitung, November 2014):**

**Welches waren für Sie die wichtigsten Momente des Festivals?**

Schwer zu sagen! Es gab drei sehr bewegende Momente während der Abendkonzerte des Festivals.

Am Freitag hat uns Barthold Kuijken mit seiner großartigen Interpretation des D-Dur Konzertes von Johann Christian Bach in der Kirche von Gland verzaubert. Seine Technik und Musikalität sind einfach mitreissend. Maxence Larrieu hat sich während des Konzertes zu seinem achtzigsten Geburtstag zu einer wahrlich olympischen Form gesteigert. Die Interpretation einiger herausragender Werke der französischen Musik des 20. Jahrhunderts für Flöte und Harfe haben seine Vorliebe für diese Epoche bestätigt.

Der Höhepunkt des Festivals war aber ohne Zweifel das Abschlusskonzert. Dieses Konzert war schon am Vortag ausverkauft, ein schöner Beweis für den Erfolg des Festivals! Der große Publikumsapplaus schon zu Beginn des Konzerts sorgte für eine enthusiastische Stimmung, die das ganze Konzert hindurch anhielt. Sarah Rumer, Michel Bellavance, José-Daniel Castellon und Matthias Ziegler interpretierten Flötenkonzerte, begleitet vom Kammerorchester Genf und unter der Leitung von Philippe Bernold. Eine exzellente Auswahl von Interpreten des Flötenspiels, jeder ein Meister in seinem Fach, haben zum großartigen Abschluss des Festivals beigetragen. Die kraftvolle und makellose Interpretation des Concerto von André Jolivet durch José-Daniel Castellon ist ohne Zweifel einer der Höhepunkte des Festivals. Unvergesslich bleiben wird aber ebenso Sarah Rumer und ihre Interpretation des A-Dur-Konzerts von Carl Philip Emanuel Bach mit seinem innigen Largo, und die Uraufführung "Aurore, Sunrise Concerto" von Sophie Dufeutrelle in einer hinreißenden Interpretation von Matthias Ziegler; beide erhielten Ovationen des Publikums.

**Am Festival wurden verschiedene neue Uraufführungen gespielt: Sonatine für Flöte und Harfe von Benoît Wery, Sonate für Flöte, Alto-Flöte und Orgel von Jan Karman, Aurore-Sunrise Concerto von Sophie Dufeutrelle. Können Sie uns diese Wahl in ein paar Worten erläutern?**

Mein Wunsch war, Uraufführungen ins Programm aufzunehmen und so die zeitgenössische Musik bekannt zu machen und das Flötenrepertoire zu bereichern. Ich glaube, dass die Musik des 21. Jahrhunderts an einem Wendepunkt steht, und möchte dies deutlich machen.

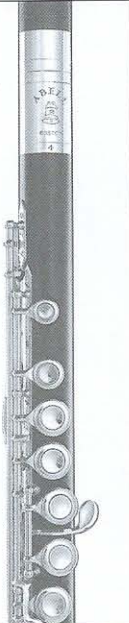
Die Auswahl wurde nicht nur von der Musik bestimmt, sondern auch von den intensiven Kontakten, die ich mit den Komponisten

*The*  
**ABELL FLUTE**  
COMPANY

❖  
*Specializing in Boehm  
system wooden flutes,  
headjoints and  
whistles, handmade in  
grenadilla and  
sterling silver.*

❖

111 Grovewood Road  
Asheville, NC 28804  
USA  
828 254-1004  
VOICE, FAX  
[www.abellflute.com](http://www.abellflute.com)







Philippe Bernold dirigiert  
L'Orchestre de Chambre de Genève



Philippe Bernold, Maxence Larrieu,  
Carole Reuge, José-Daniel Castellon



Carole Reuge



Sophie Dufautrelle, Matthias Ziegler, Philippe Bernold



Festival

knüpfen konnte, denn es war mir wichtig, ihnen die Atmosphäre des Festivals näher zu bringen, damit sich ihre Kompositionen nahtlos in die Programmgestaltung einfügen. Alle drei Komponisten haben den Festivalcharakter sehr schnell erfasst und haben sich mit viel persönlichem Einsatz in die Vorbereitung eingebracht.

Jan Karman ist durch den Kontrapunkt inspiriert. Seine Musik, intellektuell und strukturiert, lebt von seiner Verbundenheit mit Bach und dessen Zeit und seiner Vorliebe für mathematische und präzise Strukturen. Seine Sonate für Flöte, Altflöte und Orgel wurde wegen ihrer Klarheit und Originalität aus einer Vielzahl von Werken ausgewählt, die wir von mehr oder weniger bekannten Komponisten erhalten haben.

Benoit Werry ist weitgehend von der französischen Musik vom Anfang des 20. Jahrhunderts inspiriert und seine Sonatine, die sehr persönliche Züge aufweist, ist stark von Debussy, Saent-Saens und Ravel beeinflusst. Der Komponist hat sie Maxence Larrieux zu seinem Geburtstag geschenkt und dieser wiederum bestand darauf, dass sie am Festival uraufgeführt wird. Diese Geste hat uns sehr berührt.

Sophie Dufautrelle ihrerseits komponiert in totaler Freiheit, mit einer klaren Vorstellung von Form und Aussage. Ich schätze ihre Musik sehr. Sie ist geprägt von zeitgenössischen Techniken, die immer im Dienst des Sinns und Inhalts der Musik stehen und ihre Stücke sind sowohl zugänglich für das breite Publikum als auch interessant für Kenner des Fachs. Die Aufnahme eines neuen Werkes von Sophie Dufautrelle entsprach dem Geiste des Festivals und ich wollte ihm einen entsprechenden Platz einräumen. So war es denn nur logisch, ihr Flötenkonzert als letztes Werk des Festivals (ur-)aufzuführen; der enthusiastische Publikumsapplaus hat diese Wahl bestätigt.

### Warum haben Sie ein Land speziell ins Rampenlicht gerückt, und warum haben Sie Holland ausgewählt?

Die Idee, ein Land als Gast dabei zu haben, entstand aus dem Wunsch, Austausch und Synergien auf verschiedensten Ebenen zu schaffen, sei es in kultureller, wirtschaftlicher oder politischer Hinsicht. Dies, um nicht alleine dazustehen mit diesem Projekt und um den Horizont zu erweitern. Vergessen wir nicht, dass die Schweiz, ihrer Kleinheit zum Trotz, im Herzen Europas liegt. Während der Vorbereitung hat das Festival rasch an Reichweite gewonnen und die Einladung eines Landes setzte ein Zeichen für diese Welt-offenheit.

Besonders gute Kontakte entstanden mit Holland, da sich verschiedene Personen früh bei der Vorbereitung des Festivals eingesetzt haben. Jeroen Pek, Jazzflötist und Professor an der Hochschule ArtEZ hat eine Verbindung zwischen dem Festival und der Leitung seiner Schule schaffen können. Für die Uraufführung des Flötenkonzerts von Sophie Dufautrelle war bereits die Verwendung der Vierteltonflöte von Eva Kingma (auch aus Holland) vorgesehen und vergessen wir nicht das Projekt der Uraufführung der Sonate von Jan Karman, welche mit der Projektion von Bildern der holländischen Malerin Marjke Gussenhoven kombiniert wurde. Da wir außerdem viele holländische Aussteller begrüßen durften, ergab es sich auf ganz natürliche Art und Weise, dass wir Holland als Gastland ausgewählt haben.

In Vorbereitung dieses kulturellen Austauschs reiste ich zwei Mal nach Holland, um mit den Künstlern zu arbeiten und mit der Leitung der ArtEZ zu verhandeln, und es entstand Kontakt mit dem Präsidenten der holländischen Flötengesellschaft, welcher Interesse zeigte, sich im Ausland zu erkennen zu geben.

Die Hochschule ArtEZ schickte ihre Schüler nach Gland, um an den Meisterkursen teilzunehmen oder mitzuhelfen, und rechnete ihnen das für ihre Ausbildung an (ECTS-Punkte). Die niederländische Flötengesellschaft ihrerseits wies in ihren Publikationen auf das Festival hin und wird ebenfalls einen Bericht über das Festival veröffentlichen. Wir streben an, dieses studentische Austauschprojekt weiter auszubauen, insbesondere durch eine Zusammenarbeit mit den Schweizer Hochschulen. Nach diesem ersten Austausch mit Holland ziehen wir eine sehr positive Bilanz und es ist geplant, für die nächste Ausgabe des Festivals England einzuladen.

### In der Programmgestaltung überrascht die Vielseitigkeit: Konzerte von Barock bis Jazz und Elektro, Vorträge, Meisterkurse, Ausstellungen. Und dennoch war in der Presse zu lesen, der Erfolg des Festivals sei in erster Linie auf seine Kohärenz zurückzuführen. Wie bringen Sie Eklektizismus und Kohärenz unter einen Hut?

Um das Publikum zu fesseln, war Vielseitigkeit eine Bedingung. Denken wir daran, dass sich das ganze Festival um ein einziges Instrument dreht, welches man selten in so kurzer Zeit so oft hört. Es ging darum zu zeigen, welche vielfältigen Möglichkeiten musikalischen Ausdrucks mit diesem einen Instrument möglich sind. In vier Tagen sollte sichtbar und hörbar gemacht werden, wie lebendig die heutige Flötenwelt ist, sei es seitens der ausübenden Künstler, seitens des Repertoires und seitens jener, die die Instrumente

weiterentwickeln. Diese sehr globale Sicht hat letztlich die Kohärenz geschaffen. Das Festival ist also nicht nur ein Zusammen-tragen all dessen, was sich so tut derzeit, sondern ein spezieller Blickwinkel, in dem sich verschiedene Tendenzen begegnen.

Die Kohärenz findet sich auch durch die Suche nach einem guten Gleichgewicht zwischen bekannten und weniger bekannten Musikern, und zwischen leicht zugänglichen und anspruchsvolleren Werken. Bei der Ausarbeitung des Programms und seines Ablaufs habe ich immer versucht, mich in die Haut des Publikums zu versetzen.

Die Konzerte mit vielen Beteiligten wurden jeweils abends angesetzt, die Kammermusik-konzerte tagsüber. Am Sonntagnachmittag fanden in der Kirche von Gland Konzerte für ein breites Publikum und für Kinder statt, mit dem Konzert der Flötenorchester-Werkstatt, bei dem Amateur-Flötisten und Flöten-schüler der Region mitwirken konnten, einem Beat-Boxing-Konzert und dem Kon-zert des Orchestre de flûtes du Rhône und seinen 60 Mitgliedern. Die Kirche von Bur-sins war reserviert für die intimeren Momen-te der Kammermusik. Die zum Kulturort umgebaute Mühle Moulin en Clarens beher-bergte die Konzerte mit Alter Musik und die beiden Säle des Théâtre de Grand-Champ waren Aufführungsstätten der grösser und mit Klavier besetzten Konzerte. Die Homo-genität des Festivals ist mit Sicherheit auch darauf zurückzuführen, dass ich viel Zeit dafür verwendet habe, einen guten Draht und persönlichen Kontakt zu allen eingela-denen Künstlern aufzubauen; dieser überaus bereichernde Austausch erlaubte es mir, auch meine Persönlichkeit einzubringen.“

#### Ein Auszug aus dem Programm:

Barthold Kuijken\*, Ewald Demeyere (B) und l'Ensemble Baroque du Léman (CH) | Maxence Larrieu\* und Benoît Wery (F) | L'Orchestre de Chambre de Genève (CH) | Philippe Bernold\* (F) | Sarah Rumer\* (CH) | Matthias Ziegler\* (CH) | Sophie Dufeutrelle\* (F) | Michel Bellavance\* (CH) | Jan de Winne\* (B) und Michel Kiener (CH) | Yves Charpentier\* und Le Concert Impromptu (F) | Mathieu Schneider\* und Inside Out, Jazz (CH) | Gudrun Bourel\* (NL) | Jeroen Pek\* und Pitch Plot 4, Jazz (NL) | Eva Amsler\* (CH) und Jeanne Mikitka (A) | Michel Lavignolle\* und Mario Stantehev (F) | Dieter Nanz\* (CH) | Denis Verroust\* und Bernard Duplaix\* (F) | Kazunori Seo\* (J) und Laurent Wagschal (F) | Elena Ceconi\* (I) | Jikkenkobo.ch\* (CH) | Jan Karman, Marijke Gussenhoven (NL), Florence Ursenbacher\*, Carole Reuge\*, Stephan Freivogel (CH) und Denis Fedorov (Rus) | Véronique Jamain\* und Les Ramages (CH) | Claude Régimblad\* und Alessio Nebiolo (CH) | Nicola Mazzanti\* (I) | Pentagones\*

(F) | Joan Bosch\* (E) und Marco Brolli\* (I) | Yoka's Flutes\* (CH) | Arlette Deluche\* (F) | Elizabeth Walker\* und Richard Shaw (UK) | Silvia Careddu\* (I), Elçim Özdemir (Turkie) und Anne Bassand (CH) | Sylvain Rohner\* (CH) | Riccardo Ghianni\* und Francesca Carta (I) | Sabine Poyé-Morel\* (F), Isabel Neligan (CH), Frank Sanderell (D), Martin Zimmermann (CH), Philippe Tolbiac (F) | Orchestre de Flûtes du Rhône\* (F)  
\*Flötisten

#### Der Erfolg des Festivals misst sich wohl am besten anhand einiger Zahlen:

Budget: 180'700.- CHF  
Besucher: ungefähr 1'300  
Verkaufte Abonnemente für das gesamte Festival: 280  
Aussteller: 32 – Abell Flutes | Association JP Rampal | British Flute Society | Bulgheroni piccolos | Coré SA | Conservatoire de l'Ouest Vaudois | Daniel Paul | Editions Delatour | Flautissimo – Vents du Midi | Giovanni Tardino | Guo flutes | Musikhaus Gurtner | Inderbinnen flutes | Kingma flutes | La Traversière | Editions Leduc | LefreQue | Mancke Flutes | Market Magazine | Michael de Bruin – Durbin Intl | Miyazawa – Marcandella | Dutch Flute Society | ArtEZ, Institute of the Arts | Nyon Région Tourisme | Revue Musicale Suisse | Editions Robert Martin | Flûtes Parmenon | Simon Polak | Straubinger flutes | Tempo Flûte | Musikatelier Uesawa | Wenner Floeten.  
Freiwillige Helfer: 90  
Mahlzeiten: ca. 600

#### Diese erste Ausgabe des Festivals war ein voller Erfolg und alle Teilnehmer und Besucher waren des Lobes voll. Welche Zukunft stellen Sie sich für das Festival vor?

Das Festival hatte derartigen Erfolg, dass es für seine nächste Ausgabe auf einer soliden Basis aufbauen kann. Bestehende Synergien gilt es nun zu konsolidieren, etwa die Zusammenarbeit mit Musikschulen, Konservatorien und Musikhochschulen, mit Flötengesellschaften auf der ganzen Welt, mit lokalen Veranstaltern, Sponsoren und Behörden. Das „La Côte Festival“ steckt zwar noch in den Kinderschuhen, hat aber schon seinen ganz eigenen Charakter. Wir werden sehen, wie sich dieser in Zukunft zeigen wird! Ab Januar und bis zum 15.7. 2015 nimmt das Festival auf der Webseite flutefestival.ch Vorschläge für Konzerte, Masterclasses und andere Projekte entgegen.  
Also... A tout bientôt, rendez-vous am Genfer See im Oktober 2016!

SOPHIE DUFEUTRELLE, SARAH RUMER UND CAROLE REUGE – November 2014



Harry Gosse  
Böhmflötenbau

#### H.Gosse-Flöten

- Silberflöten
- Goldflöten
- Holzflöten
- Kopfstücke

*Handgefertigte  
Instrumente für  
höchste Ansprüche.*

#### Service

- General-überholungen
- Restaurationen
- Reparaturen
- Umbauten
- Expertisen
- Vergoldungen
- Versilberungen
- Gravuren

#### Verkauf

- Schülerflöten
- semiprofessionelle Flöten
- Profiflöten
- Gebrauchtflöten
- Kommissionen
- Zubehör

Harry Gosse  
Böhmflötenbau  
Schillerstrasse 5a  
79892 Titisee-Neustadt  
Tel. +49 (0) 7651-4202  
Fax +49 (0) 7651- 972 535

Email: [mail@boehmfloete.de](mailto:mail@boehmfloete.de)

[www.boehmfloete.de](http://www.boehmfloete.de)

